

Kleine Geschichte der Stadt Ried im Innkreis

Ried wird erstmals 1140 als Sitz eines Herrengeschlechtes (der Reginger) erwähnt. Schon um 1180 sind Bürger (urbani) von Ried genannt. Um 1200 ging der Markt in den Besitz der bayerischen Herzöge über und war seit dem 14. Jh. Sitz eines Landgerichtes. Nur eineinhalb Wegstunden von der sich festigenden Grenze gegen Österreich am Geiersberg entfernt, wurde der aufblühende Markt jahrhundertlang zum Prellbock in den bayerisch-österreichischen Fehden. So wurde die von bayerischen Grafen verteidigte Burg Ried 1266 von König Ottokar von Böhmen und 1307 von Friedrich dem Schönen belagert, schließlich 1364 von Rudolf dem Stifter erobert und samt dem Markt zerstört. Der Markt Ried wurde nun in größerer Nähe des Schutzes der Burg wieder aufgebaut. Obwohl Ried ebenso wie Landshut mit den Rechten der herzoglichen Städte begabt wurde, und wie diese Vertreter zu den bayerischen Landtagen entsandte, konnte der zu ansehnlicher Größe herangewachsene Markt nicht mehr Anschluss an die frühen Stadterhebungen (wie etwa von Braunau oder Schärding) finden. 1379 beendete ein auf der Burg Ried unterzeichneter Vertrag die Grenzstreitigkeiten zwischen Österreich und Bayern und sicherte eine ruhigere wirtschaftliche Entwicklung. Diese stützte sich besonders auf die Leinenweberei, die in der Blütezeit in Ried mit etwa 100 Werkstätten vertreten war, und auf den Leinwandhandel. 1435 erhielt Ried von Herzog Heinrich VI. das Marktwappen verliehen.

Die Grenzschicksale erneuerten sich im Spanischen (1701-1714) und im Österreichischen Erbfolgekrieg (1740-1745). Als das Innviertel im Frieden von Teschen 1779 (noch nicht ganz endgültig) zu Österreich kam, wurde Ried wegen seiner zentralen Lage Kreisvorort für das neugewonnene Gebiet. In dem von Napoleon aufgezwungenen Frieden von Schönbrunn fiel das Innviertel 1810-1816 noch einmal an Bayern zurück und war für kurze Zeit sogar französische Provinz. Ried hat Napoleon zweimal in seinen Mauern gesehen. Obwohl sich Bayern am 8. Oktober 1813 im „Vertrag von Ried“ der Allianz gegen Napoleon anschloss, verlor es das Innviertel nun endgültig an Österreich. 1857 wurde der damals größte Markt Österreichs schließlich zur Stadt erhoben. Mit dem dauerhaften Frieden und dem Wegfallen der Grenzlage setzte eine rasche wirtschaftliche Entwicklung ein.

Die seit 1867 veranstalteten landwirtschaftlichen Ausstellungsfeste sind zu der heute im zweijährlichen Turnus stattfindenden „Internationalen Landwirtschaftsmesse“ mit rund einer Million Besuchern angewachsen.

Die Entwicklung zur Schulstadt begann mit dem 1872 errichteten Gymnasium, der ersten höheren Schule im Innviertel.

Mit dem Bau der Eisenbahnlinien Neumarkt-Simbach (1870) und Schärding-Attnang (1877) wurde Ried Verkehrsknotenpunkt.

Die Bedeutung Rieds als Umschlagplatz für die Landwirtschaft belegen die Absatzveranstaltungen des Fleckviehzuchtverbandes mit internationalem Charakter.

Auf industriellem Gebiet sind dem Zug der Zeit folgend eine Bio-Möbelfabrik, eine Schifabrik mit weltweitem Ruf und die Produktion hochtechnischer Anlagen zu erwähnen. Die größte Bedeutung hat Ried allerdings als die Handels- und Einkaufsstadt der Region.

Sehenswürdigkeiten

HAUPTPLATZ

Nach der vollständigen Zerstörung des Marktes 1364 wurde die Neuanlage näher an die Burg herangerückt. Der stark längsgerichtete, leicht geschwungene Platz weist altbayerischen Saalcharakter auf, die Fassaden der Bürgerhäuser zeigen gerade Abschlüsse. Ihrer zum Teil noch gotischen oder frühbarocken Kernarchitektur wurden im 19. Jahrhundert neue Fassaden vorgeblendet. Der Marktbrunnen bedingt eine optische Zweiteilung. Der untere Teil war stets der Marktplatz. Hier befand sich bis 1872 ein freistehendes Schrannegebäude für den Getreide-, Salz- und Leinwandhandel. Der Rieder Markt war in der Umgebung tonangebend für die Preisgestaltung. Der Großhandel reichte bis Wien und Nürnberg. Jeden Dienstag Vormittag findet hier der Grünmarkt statt.

*** Dietmarbrunnen**

Der seinerzeitige Schöpfbrunnen wurde durch eine barocke Brunnenanlage ersetzt. Das Standbild Dietmar des Anhängers, des sagenhaften Ortsgründers, wurde vom Rieder Bildhauer und Konkurrenten Thomas Schwanthalers, Veit Adam Vogl, 1665 geschaffen. Die Gründungssage basiert auf einem legendären Ereignis während des 3. Kreuzzuges (1189-1192). Dabei spielte der bäuerliche Bundschuh als Ersatz der im Kampf verlorenen Fahne eine entscheidende Rolle.

*** Rathaus**

Das ehemals gotische Rathaus wurde bereits 1653 vollständig umgebaut, die Fassade war damals mit Bildern und Sprüchen aus der Gründungssage geschmückt. Es enthielt im Erdgeschoss ein „Brotgewölbe“, in dem die ortsansässigen Bäcker abwechselnd ihr Brot feilhalten durften und ein öffentliches „Waaggewölbe“. Aus dem „Bürgerstübl“ machte man 1791 einen „anständigen Zivilarrest“.

1893 gab der Architekt Raimund Jeblinger dem Gebäude ein romantisches Gepräge, an das heute nur noch wenige Details (Turm, Portal) erinnern. Erhalten geblieben ist noch der Ratssaal mit der Bürgermeistergalerie und kaiserlichen Porträts (Maria Theresia, Joseph II., Franz Joseph I.), die auf die historischen Ereignisse der Jahre 1779 (Friede von Teschen - das Innviertel kommt zu Österreich) und 1857 (Stadterhebung) hinweisen.

*** Narrenfresko**

Unter dem Erker des Hauses Hauptplatz 10 hat sich ein Scherzbild aus dem Jahr 1592 erhalten: Zwei Narren umarmen einander unter dem Schriftzug „Unser seyn drey“. Wer ist wohl der Dritte? - Der Hinaufschauende.

Landrichterhaus (Postamt)

Das heutige Postamt und dessen Vorgängerbau, früher Amtsgebäude der Bezirkshauptmannschaft, fassen drei alte Bürgerhäuser zusammen. Die farbige Gestaltung durch Wilhlem Traeger betont diese Dreiheit wieder. Das ehemalige Propstrichterhaus (Hauptplatz 7) wurde 1780 vom k. k. österreichischen Ärar übernommen. Hier hat Napoleon I. übernachtet. Einer Überlieferung zufolge soll hier ein Attentat auf Napoleon nur knapp abgewendet worden sein.

Mauthaus

Im alten Maut- und Handelshaus, auch Schöfflersches Kaffeehaus, übernachtete Marie Louise, die zweite Gemahlin Napoleon I. Eine Gedenktafel erinnert an ein historisches Ereignis: Am 8. Oktober 1813 wurde hier der „Rieder Vertrag“ unterzeichnet, mit dem König Max Joseph von Bayern von Bayern das Bündnis mit Frankreich gelöst und sich der Allianz gegen Napoleon angeschlossen hat.

ROSSMARKT

Die seit dem 16. Jh. gebräuchliche Platzbezeichnung rührt von den ursprünglich hier abgehaltenen Pferdemarkten her. Ein großer Pferdemarkt mit einem Festzug findet nun einmal jährlich am Osterdienstag am Hauptplatz statt. Der Platz war einst an beiden Enden geschlossen, nur ein kleines „Schläf-(Schlüpf)-türl“, das bei Nacht versperrt war und bei Feindes- oder Seuchengefahr sogar vermauert wurde, stellte eine Gehverbindung in den westlichen Vormarkt her. Einzige Ausfahrt aus diesem Platz war somit das Schärdinger Tor.

*** Schärdinger Tor**

Neben dem Braunauer Tor ist es die einzige erhaltene Toranlage der alten Befestigung. Auch „Erltor“ (nach den Erlen am Wassergraben) oder „Münsterer Tor“ genannt, bildete es die einzige Ausfahrt nach Norden. Bis 1808 kontrollierten marktamtliche Torwächter, die im Obergeschoss wohnten, den Personen- und Warenverkehr.

Marktrichterhaus (Roßmarkt 29)

Ursprünglich als Soldatenhaus bezeichnet und im späten 17. Jh. von der Marktkammer erworben, wohnten hier zeitweise der Physikus (Arzt) und der Syndikus (Richter des Marktes). Seit 1979 ist hier die Stadtbücherei untergebracht.

*** Brau- und Weißgerberhaus (Roßmarkt 27)**

Hinter einer schönen Barockfassade ist hier seit 1790 das Weißgerberhaus mit zwei schmalen Häusern vereinigt. Auf einem war eine alte „Bräuergerechtigkeit“. Das dazugehörige Sudhaus am Zusammenfluss von Oberach und Breitsach ist als Stammhaus der heutigen „Brauerei Ried“ anzusehen.

STELZHAMERPLATZ

Der Name des Platzes hat sich im Laufe der Zeit oftmals geändert: „Am oberen Platz“ hieß es hier, ab 1626 „Tandlmarkt“ (nach den Kramläden an der Westseite), „Theaterplatz“ als die profanierte gotische Spitalskirche als Theater (1892 abgebrochen) Verwendung fand, dann Holzplatz. Wo der Platz heute in die Bahnhofstraße mündet, erhob sich bis 1812 ein mächtiger Rundturm, der sogenannte Pulverturm. Das Haus Stelzhamerplatz 18 erinnert in seiner Schmalheit an die kleinen Kram- und Handwerkerläden, die sich an die westliche

Befestigungsmauer anlehnten. Sie gehörten der Marktkammer und wurden gegen einen Jahreszins vermietet. Um 1790 wurden die Läden aufgelassen und die Parzellen verkauft.

*** Stelzhamerdenkmal**

1911 wurde dem bedeutenden oberösterreichischen Dichter Franz Stelzhamer (1802-1874) ein Denkmal gewidmet, das der Gmundner Bildhauer Anton Gerhart geschaffen hat. In Großpriesenham bei Pramet geboren, lebte Franz Stelzhamer 1845-1855 in Ried und schrieb hier sein Hauptwerk „D’Ahn!“ Stelzhamer ist auch der Verfasser der oberösterreichischen Landeshymne.

*** Altes Braugasthaus**

Einst eine vielbesuchte Gaststätte und ein bedeutendes Einkehrhaus für die vom Land hereinfahrenden Fuhrwerke. Hier traf man sich an Markttagen und Bauernfeiertagen oder wenn es in Ried „a Hängats, a Rennats oder a Reitats“ (Hinrichtungen, Pferderennen oder Reitvorführungen) gab. Auch Franz Stelzhamer war hier gerne zu Gast.

*** Braunauer Tor**

Das Braunauer Tor war lange Zeit die alleinige Westausfahrt. Braunauer Tor und Schärdinger Tor sind die einzigen Bauten, die von der Befestigungsanlage erhalten sind. Das Linzer Tor wurde im 19. Jh abgetragen. Die Marktmauer wurde bereits im Spanischen Erbfolgekrieg (1704) zerstört. Die Wassergräben vor den Toren und Mauern wurden im 18. Jh. zugeschüttet.

KIRCHENPLATZ

Der Kirchenplatz entstand erst 1783 als der alte ummauerte Friedhof und die angrenzenden Hausgärten aufgelassen wurden.

***** Stadtpfarrkirche St. Peter und Paul**

Die Pfarre Ried hat sich im Laufe der Geschichte (im 14. Jh.) von der Mutterpfarre Mehrnbach abgespalten. Der gotische Vorgängerbau ist noch im Turmuntergeschoss und an den Strebepfeilern des Presbyteriums erkennbar. Ihre heutige Gestalt erhielt die Pfarrkirche St. Peter und Paul in den Jahren 1720 - 1734. Der 73 Meter hohe Turm wurde nach der Sturmkatastrophe 1929 in die heutige Form gebracht. Das Innere überrascht durch den weiten, tonnenüberwölbten Kapellensaal mit einheitlicher Stuckierung im Régence-Stil. Jede der acht Langhauskapellen war früher einer ortsansässigen Zunft gewidmet, die auch für deren Ausstattung zuständig war.

Die Inneneinrichtung geht zum überwiegenden Teil auf das Wirken der Bildhauerfamilie Schwanthaler zurück. Besonders bemerkenswert ist in der Elenkapelle die Ölberggruppe, die Thomas Schwanthaler zugeschrieben wird.

Sowohl im Kircheninnern als auch an der südlichen Außenwand sind eine große Anzahl von bemerkenswerten Grabsteinen eingemauert, darunter auch einer mit meistersingerlich gereimtem Spruch, der an den Aufenthalt des Hans Sachs in Ried erinnert, bei dem er auf seiner Gesellenwanderung 1513 seinen „Gülden Ton“ ersann.

***** Das MUSEUM Innviertler Volkskundehaus**

am Kirchenplatz bietet mit seinen umfangreichen Sammlungen allen Kunstinteressierten, die die Formvielfalt der Schwanthaler studieren wollen, einen guten Überblick. Im Figurensaal sind Skulpturen aller Generationen und Stilepochen zu sehen. Im Foyer wird ein Videofilm über das Wirken der Schwanthaler in Ried (Dauer ca. 8 Minuten) angeboten. Die volkskundlichen Sammlungen im 1. Stock gliedern sich in die Bereiche Handwerk, Trachten und Textilien, Schmuck und Gefäße. Die Sammlung religiöser Volkskunst geht vor allem auf die Stiftung Pfarrer Veichtlbauers zurück und umfasst handgemalte Andachtsbilder, kostbare Reliquienkreuze und aufwändige Klosterarbeiten ebenso wie die berühmte „Oberndorfer Krippe“, vor der im Jahr 1818 erstmals das „Stille-Nacht-Lied“ erklang. Die Galerie der Stadt Ried zeigt vor allem Werke von Mitgliedern der Innviertler Künstlergilde (Öffnungszeiten: Di-Fr 9-12 u. 14-17 Uhr, Sa 14-17 Uhr ☎ 0 77 52 / 901 Dw. 301/302, e-mail: museum-volkskundehaus@ried.at) Besuchen Sie uns auch im Internet: <http://www.ried.at/museum>

**** Stammhaus der Schwanthaler**

1669 kaufte Thomas Schwanthaler die „halb gemauerte, halb hölzerne Behausung“ in der Priesterzeile. Das Haus war bis 1838 im Besitz der Bildhauerfamilie. Das Bildhauergeschlecht der Schwanthaler arbeitete hier in fünf Generationen, verzweigte sich von Ried aus nach anderen Orten (Wien, Krems, Passau und Gmunden) und lief zuletzt in zwei weiteren Generationen in München aus (Ludwig von Schwanthaler, Schöpfer der „Bavaria“).

Die bedeutendsten Rieder Schwanthaler sind Thomas (1634-1707), Franz (1683-1762) und Johann Peter der Ältere (1720-1795). Der Gedenkries wurde anlässlich des 1868 veranstalteten Schwanthalerfestes angebracht, gleichzeitig erfolgte die Umbenennung der Priesterzeile in Schwanthalergasse. Den zahlreichen Werken der Schwanthaler begegnen wir außer in Ried in vielen Kirchen der näheren und weiteren Umgebung.

*** Kellerbrauerei, Biermuseum**

Das Brauwesen hat in Ried eine starke Tradition. Die Kellerbrauerei gehört zu den ältesten Brauhäusern des Landes. Eine Hofstatt „Im Keller“ wird bereits 1446 erwähnt. Heute ist hier ein Raum als kleines Biermuseum eingerichtet. Der Braugasthof „Zum Kellerbräu“ ist im wesentlichen in seiner Substanz aus dem 18. Jh. erhalten. Die Kellerbräustiege führt auf den Schloßberg und bietet einen reizvollen Eindruck vom „alten“ Ried.

Schloss - heute Krankenhaus

Die „Feste Ried“ war eine mittelalterliche Anlage. Als „Herren von Ried“ werden im 12. Jh. die „Reginger“ genannt. Um 1250 war die Burg Eigentum der bayerischen Herzoge, die sie von Burggrafen (Pfleger) verwalten ließen. Die Befestigung wurde im Kampf zwischen Bayern und Österreich wiederholt zerstört, zuletzt im Spanischen Erbfolgekrieg 1704. Nach dem Übergang des Innviertels an Österreich wurde das neugeschaffene Kreisamt bis 1849 und anschließend die Amtsräume der Bezirkshauptmannschaft im Schloss untergebracht. Seit 1902 ist das ehemalige Schloss Krankenhaus, es erlangte 1912 als „Kaiser-Franz-Josephs-Jubiläumsspital“ das Öffentlichkeitsrecht. 1954 erfolgte der Verkauf an den Orden der Barmherzigen Schwestern, die es in mehreren Bauetappen zur heutigen Größe und Leistungsfähigkeit ausgebaut haben.

Kapuzinerkirche

Seit 1641 gibt es den Orden der Kapuziner in Ried. Kloster und Kirche wurden 1644 eingeweiht. Mit der Aufhebung des Klosters durch Joseph II. begann ein bewegtes Schicksal, das während der Franzosenkriege fast zur Sprengung der Kirche geführt hat. Das Gebäude wurde als Munitionsmagazin, dann als Militärspital verwendet und schließlich an einen Bierbrauer verkauft. Erst 1862 kamen die Kapuziner wieder zurück. Die Kirche wurde 1906 und zuletzt 1971/72 umgebaut.

Hofmann-Haus

Das Haus Rainerstraße 5 war ein altes Weißbierwirthaus mit der ältesten Fuhrwerksgerechtigkeit. Vor allem Salz aus Gmunden wurde von hier weiter verfrachtet.

Leinweber-Zunftaus

Der Altbau befand sich seit 1488 im Besitz der „Bruderschaft der Weberzech“. Das Haus war dann bis 1820 Zunft- und Beschauhaus des in Ried sehr stark vertretenen Leinweber-Handwerks.

Jahnturnhalle

Die Jahnturnhalle dient außer dem „Turnverein Ried 1848“ auch der Öffentlichkeit als Saal für Großveranstaltungen. Sie erhebt sich auf der einstigen Mühlbachwiese, die schon ab 1904 als Turn- und Eislaufplatz verwendet wurde.